fruchtbar war? Welche seelige Empfindungen werde ich dann in der Stunde des Todes fühlen, wenn der Tyrann und Menschenfeind zittert, und Klagen von Menschen ihn dort erwarten, und Seufzer und Klagen von Menschen über ihn hier zurückblieben, oder ihn vielmehr dahin begleiten, wo der keine Barmherzigkeit finden wird, der hier nicht Barmherzigkeit gethan hat.

Für das ewige Glück seines Nächsten thätig zu seyn.

Nichts schröcklichers kan ich mir denken, als wenn ich an dem ewigen Untergang und Elend eines Menschen theil genommen hätte. Fürchterlich und entsezlich ist der Gedanke, ein Menschenmörder zu seyn, und Bruder Blut an seinen Händen haben; schröcklich ist das Bewußtseyn, oder der Vorwurf, das Leben der Menschen aufgeopfert zu haben. Gott wie schreyet das Blut von Schlachtfeldern wieder den, der sie ungerecht zur Schlachtbank hinlieferte, zu dir! welche Gewissens und welche Höllenangst wird einst den grosen und

kleinen

kleinen Tyrannen ergreifen, wenn er, auch in der Form des Rechts unschuldige tödtete oder tödten ließ; oder durch Gram und Kummer, und Härte oder auf mancherley Weise Menschen, und wie groß und ehrwürdig ist doch nicht ein Mensch, der Gottes Bild an sich träge! endlich langsam und qualvoll zu Tode marterte! aber doch immer noch viel zu wenig gegen die unendlich schröcklichere Ermordung der Seele des Nächsten. Ihm das Leben seiner Seele nehmen, und dem ewigen Tode ihn übergeben, das ist doch noch grösere und entsezlichere Sünde. Hier schreyt der Verdamte noch in seiner Verdamniß ewig über seinen Mörder. Und ach! wie herrschend ist diese schröckliche Sünde auf Erden! Was thut der Spötter der heiligsten Religion anders, als das Leben und den Himmel aus der Seele seines Bruders nehmen? Was thut der Verführer der Unschuld, der Unkeusche, der die Seele seiner Mitgefährten zur Ewigkeit zum Schlachtopfer seiner viehischen Lüste macht, anders, als Gottes und des Erlösers Eigenthum, den Tempel des heiligen

Geistes verderben und zerstören, und Menschenseelen tödten? Was sind alle Aergerniß, und lasterhafte Beyspiele, alle Gottesvergessenheit und Kaltsinnigkeit gegen die Religion für unsere Mitbrüder anders, als der schröckensvolleste Mord ihrer Seele? Ewig müsse meine Seele vor diesem Gedanken zittern! Nicht auf die entfernteste Art will ich daran Theil nehmen, daß jemand an seiner Tugend, seinem Glauben und an dem Glücke seiner Seele Schaden leide. Mit heiliger Vorsicht will ich unter Menschen wandeln, damit ich niemand mit Recht einen Anstoß gebe, und auch nur in der wichtigsten Angelegenheit ungewiß und schwankend mache. Du mein Wächter und Aufseher! bewahre mich, daß ich niemals diese grose Sorge für die Seele meines Nächsten verliehre.

Aber wenn ich mir denn das Glück denke, der Retter einer Seele zu werden, wie unaussprechlich groß ist das! Und das ist ja doch meine erste und heiligste Pflicht, auch das Werkzeug zu werden, wodurch andere weise,

gut

gut, rechtschaffen und ewig glücklich werden: das ist ja der vornehmste und stärkste Beweiß meiner Bruderliebe, wenn ich Menschen vom ewigen Verderben retten, und auf die Bahn zum Himmel zurückführen kan. Wir sollen einer den andern erbauen, einer soll den andern wahrnehmen und reizen zu guten Werken; wir sollen selbst in unserm Wandel Lichter werden, damit andere unsere guten Thaten sehen, und den Vater im Himmel preisen. Wie seelig ist doch wol der Gedanke: jener fromme Verehrer des Erlösers ist durch meine Belehrung, meine Warnung, meine Erinnerung, mein Beyspiel von dem Rande des Abgrundes und der Hölle zurückgerufen, und für sich und den Himmel gewonnen worden: jener standhafte und befestigte Nachfolger Jesu ist da er wankte, zweifelte, kalt und träge wurde durch mich in seinem Glauben an den Erlöser gestärkt, in seinen Leiden im Vertrauen befestigt, in dem Fleiß guter Werke ermuntert werden! Wer einen Sünder bekehrt, hat eine Seele vom Tode errettet. Dort, wenn ich einst vor dir, o

Gott! in dem Tempel des Heiligthums und unter den Seeligen anbeten werde, dort werde ich es ganz empfinden, was es sey, Menschen zum Himmel gewonnen haben: dort wird mich mein Freund segnen, den ich auf diesem Wege zur Seligkeit mit mir nahm, und ich werde den ewig segnen, der mich ergriff, und zu dieser guten Bahn hinleitete. Vielleicht gelinge es mir, nicht ohne Gewinst eines oder des andern deiner Erlöseten einst vor dir hinzutreten. Mein Beyspiel wird nicht ohne Segen seyn. Fern sey es von mir, mit pharisäischen Schein, und um nur von Menschen gesehen und bemerkt zu werden, gut zu seyn: aber wenn mein Herz auf Gott gerichtet seyn wird, und wahre innige Andacht meines Herzens dort beym Gottesdienst und öffentlichen Gebeten, Ehrfurcht vor Gott bey den grosen Begebenheiten der Natur; Scheu vor ihm und Hochachtung der Religion Jesu in den Gesellschaften, Gesprächen, bey Unterredungen über das, was heilig ist; Unwille und Ekel über Spötterey und sträflichen Witz gegen das Heilige, und schandbarer Reden, sich in meinen

Mienen,

Mienen, Worten und Thaten an den Tag legt; so wird doch der Boshafte in seiner Sünde und seinem Unglauben nicht gestärkt, der Schwache nicht geärgert, und vielleicht mancher beschämt, zurückgehalten, und zum Nachdenken gebracht, mancher auch im Guten gestärkt und befestigt werden. Wenn ich in meinem ganzen Leben nach gleichen guten Grundsätzen handeln, und meine ungeheuchelte Gottseligkeit und mein lebendiger Glaube mir die Gelassenheit, die Festigkeit, die Seelenruhe geben wird; wenn ich dabey in allerley Leiden und widrigen Zufällen meines Lebens so viele Standhaftigkeit, so viel Vertrauen und Geduld, so viel Weisheit und Zufriedenheit in Gott blicken lasse, so wird hie und da mein Nächster einsehen lernen, wie glücklich das Christenthum mache, und wie viel es für den Menschen werth sey. Wenn man mich endlich auf meinem Sterbebette unter dem harten Kampf der Natur mit einem innern und göttlichen Frieden und einer freudigen lebendigen Hofnung meine Auflösung erwarten sieht: so wird da und dort mein

Nächster einen tiefen Eindruck erhalten, der ihn zu edlen Entschliesungen für den Glauben und die Gottseligkeit hinreissen wird. Schon mein Beyspiel wird heilsame Wirkungen hervorbringen. Und das soll mein Bestreben sowol um meiner selbst als auch um meines Nächsten willen seyn.

Aber noch mehr will ich thun, und meine von Gott geheiligten Kräfte mit Eifer anwenden, einen Freund und Gefährten nach dem andern mit mir auf den Weg zur Ewigkeit fortzuziehen. Vielleicht kan ich die wahre Erkentniß der seligmachenden Religion, meines Erlösers, und unserer Hofnung auf vielerley Art befördern. Hier selbst durch meine Belehrung und nüzliche erbauliche Gespräche, vielleicht durch Beförderungen nüzlicher Schriften, eines guten und bessern Unterrichts im Christenthum? Vielleicht kan ich dort jemand mit sanftem Geiste erinnern, warnen und zurückführen? Nie wird es mir, wenn es mir ein Ernst ist, an Gelegenheit fehlen, einen guten Eindruck von Tugend und Rechtschaf-

fenheit

senheit auch in andern zu bewirken. Vornehmlich will ich das anfangen in meinem Hause. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Und so will ich an meinen Freunden arbeiten, und an denen, mit welchen mich Gott in einigen Verbindungen in der Welt gesezt hat: und ohne die köstliche Perle wegzuwerfen, so weit meinen Eifer für das wahre und ewige Menschenglück ausbreiten, als mir die güteige Vorsehung Gelegenheit geben wird. Heil mir dann! wenn ich mitten unter bösen Menschen ein gutes Gewissen bewahre, und noch mehr, wenn ich ein Licht unter ihnen werde, und auch andere gewinne. Wie werde ich freudig die Güte Gottes preisen, vornehmlich aber dort, wo die Frucht meiner Gesinnung mir erst selbst völlig offenbar werden wird, und ihn anbeten, der mich zum Werkzeuge seiner Erbarmung an andern gebrauchte. Heil den Grosen und Weisen der Welt, die so viel für Christenthum, für Tugend und Wahrheit thun, die dem Unglauben und Laster ihre Schranken setzen können, wenn sie ihre Macht und Weisheit zur

Ehre des Erlösers und zum ewigen Wohl der Menschen brauchen.

Tägliche Vorbereitung zum Tode.

Nicht mehr so fürchterlich ist mir der Gedanke meines Todes, und er soll es mir immer weniger werden. Ich will täglich die Kunst besser lernen, eine Stunde ruhig und frölich zu sterben, und mein Leben soll ganz dahin gehen, daß ich mit frohem Muth, mit freudiger Zuversicht und einer lebendigen Hofnung einst die Welt verlasse. Zwar fühle auch ich die natürliche Liebe zum Leben, und einen natürlichen Scheu vor der Zeit meiner Auflösung und der Zerstörung meiner leiblichen und irdischen Hütte. Die Hand, des Vaters meiner Tage hat diese zum Leben in mir eingedrückt: ich will daher diesen Bau meines Leibes nicht muthwillig zerstören, und keine Stunde meiner irdischen Wallfahrt vorsezlich und unbedachtsam abkürzen. Es sind kostbare Tage meiner Vorbereitung zum ewigen Glück, die Gottes anbetungswürdige Weisheit und Güte alle abgemessen und gezählt hat,

und